



Flughunde

Saftpressen mit Lederflügeln

Wenn die Früchte reif sind im Kasanka-Nationalpark, beginnt für die Palmenflughunde die »Erntezeit«. Dann fallen Millionen der Flattermänner in die Wälder ein



◆ Knopfaugen und Stupsnase: Flughunde sehen schon putzig aus (großes Bild). Von der nächtlichen Nahrungssuche kehren die Fledertiere jeden Morgen zu ihren Schlafplätzen zurück (links)

Noch strahlt der Morgenhimmel wolkenlos und blutrot über dem Kasanka-Nationalpark im afrikanischen Sambia. Doch dann verändert sich die kühle Luft. Zuerst ist da dieser Duft nach exotischen Früchten und Blüten mit süßem Nektar. Man hört ein Rascheln und Rauschen, das anschwillt zu einem tosenden Geflatter – und plötzlich ist der Himmel schwarz! Schwarz von kleinen, pelzigen Flattertieren. Es sind Palmenflughunde, die ihren Schlafbäumen entgegenfliegen. Zu Hunderten, Tausenden, Zehntausenden! Jedes Tier nimmt Kurs auf einen Ast. Krallen um das Holz geschlungen, Flügel um den Körper – fallen lassen. Und schon ist das Schlaflager bereit! Nur noch die großen Augen und die glänzende Schnauze gucken aus dem Bündel heraus.

Ledrige Flügel wie Fledermäuse und dunkle, spitze Nasen wie kleine Hunde: Palmenflughunde sind wirklich eine lustige Mischung. Wie die Fledermäuse gehören sie zu den Fledertieren. Eines unterscheidet die beiden aber deutlich voneinander: Palmenflughunde können, anders als viele Fledermäuse, prima sehen. Sogar besser als wir Menschen! Und noch etwas macht die Tiere besonders: Sie flattern in riesigen Horden umher. Jedes Jahr im November und Dezember machen sie den Kasanka-Nationalpark unsicher. Über fünf Millionen Tiere steigen

dann Nacht um Nacht zur Futtersuche auf und kehren in der Früh zu ihren Schlafbäumen zurück. Das ist eine ziemlich schwere Angelegenheit. Ein Palmenflughund wiegt zwar nur um die 300 Gramm, aber fünf Millionen Tiere? Die wiegen zusammen so viel wie 1500 Kleinwagen! Viele Bäume überleben diese Massenbevölkerung nicht – allerdings nicht nur wegen des Gewichts: Palmenflughunde haben die schlechte Angewohnheit, die Bäume anzuknabbern und Feuchtigkeit herauszusaugen.

Auch bei der Nahrungssuche benehmen sich die Tiere ganz schön ungehobelt. Sie spucken durch die Gegend und quatschen beim Essen. Und dass sie tagsüber nur faul rumhängen, erwähnten wir bereits. Aber der Reihe nach: Zuerst die Sache mit dem Spucken. Weil die Flughunde vor allem am Saft der Früchte interessiert sind, drücken sie das abgebissene Fruchtfleisch mit ihrer Zunge fest gegen den Gaumen. So pressen sie die Flüssigkeit heraus. Den Rest spucken sie einfach aus. Während sie eine Frucht nach der anderen fressen, machen sie laute Schnattergeräusche. So verständigen sie sich mit ihren Artgenossen. Und das mit dem Rumhängen, das kann man ihnen nun wirklich nicht vorwerfen: Den Flughunden bleibt gar nichts anderes übrig, als kopfüber zu schlafen. Denn ihr Schädel und die brei-



◆ Auch mal mehr als 30 Kilometer hat der Palmenflughund auf der Suche nach Nahrung hinter sich, wenn er im Morgengrauen zurückkehrt



◆ Viele Fledermäuse können nur hell und dunkel unterscheiden – Palmenflughunde aber haben gute Augen (oben). Um zu schlafen, krallen sie sich mit ihren Zehen an einem Ast fest (links) und lassen sich dann fallen (unten)



ten Brustmuskeln sind so schwer, dass sie in aufrechter Position einfach umkippen würden.

Lange hält es die Flughunde nie an einem Ort. Wenn sie irgendwo nicht mehr satt werden, ziehen sie weiter. Und das über lange Strecken: Eine Forscherin, die kürzlich den Weg mehrerer Flughunde verfolgte, fand heraus, dass eines der Tiere in sechs Monaten 1900 Kilometer zurücklegte – mehr als das Dreifache der Strecke zwischen Hamburg und München! Leider fallen die Flughunde dabei auch immer wieder in Obstplantagen ein und füttern den Menschen die Ernte weg. Im November und Dezember ist ihr Lieblingsort aber der Kasanka-Nationalpark. Dann ist der ganze Wald voll von reifen Früchten. Kasanka soll „Ort, an den man zum Ernten kommt“ bedeuten. Die Palmenflughunde halten sich dran.

Marike Frick



→ STECKBRIEF: Flughunde

ALLGEMEIN: Wie Fledermäuse gehören Flughunde zu den Fledertieren. Die kleinste der über 150 Arten wiegt rund 15 Gramm, die größte über 1,3 Kilogramm. Der Palmenflughund bringt um die 300 Gramm auf die Waage. Er lebt vor allem in der südlichen Hälfte Afrikas.

VERHALTEN: Palmenflughunde leben in großen Gruppen zusammen. Sie bleiben nicht ständig an einem Ort, sondern ziehen umher – auf der Suche nach Früchten und Nektar, ihrer Hauptnahrung. Als Schlaflager nutzen sie meist Bäume, manchmal aber auch Höhlen oder Unterschlupfe in menschlichen Siedlungen.

NACHWUCHS: Flughundmütter bringen ein, selten zwei Junge zur Welt – meist im Februar, wenn die Regenzeit beginnt und reichlich Nahrung zu finden ist.

LEBENSERWARTUNG: Etwa 15, in Ausnahmen 20 Jahre.

◆ Wenn sie schlafen wollen, wickeln sich die Flughunde einfach in ihre Flügel – ganz schön clever, den eigenen Schlafsack immer dabei zu haben!

